

Mark Zipper

GELDERFOLGE

Wie Sie Ihre Geldprobleme lösen und erfolgreich ein Vermögen aufbauen.

© 2017 Mark Zipper
Alle Rechte vorbehalten. All rights reserved.

Verlag: Windsor Verlag
ISBN: 978-1-627846-28-8

Umschlaggestaltung: Julia Evseeva
Titelbild: © adam121 - Fotolia.com
Korrektorat: Windsor Verlag
Layout: Julia Evseeva

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Haftungsausschluss

*Liebe Leserinnen und Leser,
jeder Mensch ist für seine eigene Vermögensverwaltung und Geldanlage selber verantwortlich. Über Anlagestrategien und Finanzprodukte muss sich daher jeder selber genauestens informieren und sich bewusstmachen, dass Gewinne sowie Verluste immer eintreten können. Als Autor übernehme ich keine Haftung für Schäden jeglicher Art, die durch falsche Schlussfolgerungen aus den Inhalten dieses Buches entstanden sind. Die Informationen und Beispiele sind von mir verantwortungsvoll genauestens recherchiert und selbsterfahrungsreich wiedergegeben worden. Doch können immer Fehler auftreten oder Marktlagen sich plötzlich ändern. Daher schließe ich als Autor dieses Buches Haftungsansprüche jeglicher Art aus.*

Dieses Buch enthält einige meiner Lebenserinnerungen und basiert auf wahren Gegebenheiten. Bei im Inhalt angegebenen Personen wurden die Namen geändert, damit die Anonymität gewahrt bleibt. Teile wurden bewusst weggelassen, andere dazuerfunden, um den Text spannender und flüssiger zu gestalten.

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	7
KAPITEL 1: Mein Weg, finanzieller Abgrund & Reichtum	10
Ich hatte einen fliegenden Start	10
Wenn Größenwahn und Gier überhand nehmen	19
Wenn Gier geil wird	36
KAPITEL 2: Basiswissen - Geldprobleme lösen & Vermögen aufbauen	46
Die Gesetze des Geldes und seine Grundlagen	46
Ihr Budgetplan	54
Finanzielle Krisen erfolgreich überstehen durch Selbstkontrolle	58
Schulden	79
Schuldenfallen	88
Aufbau von Geldvermögen durch Vermögenswerte	113
Erfolgreicher Vermögensaufbau mit der richtigen „Investmentstrategie“	146
Masterplan	180
KAPITEL 3: Mit Ihrem persönlichen Weg zu ihren Zielen	206
Der Feind Ihres Geldes ist näher als Sie glauben!	206
Der schnellste Weg ins Armenhaus zeigen Ihnen Finanzdienstleister ..	229
Motivation & Selbstdisziplin	246
Mit den eigenen Stärken zum Erfolg	256
Organisation Geldsachen	271
Eine „Entschuldigung“	289
Geld-Sinn	291
Legitimation	292
Nachwort	293
Danksagung	295
Quellennachweis	297
Biographie	300



VORWORT

Sie werden sehr schnell merken, dass dieses Buch anders geschrieben ist, als Sie es bisher gewohnt sind. Ich bin anders, meine Ideen sind anders und somit ist dieses geschriebene Werk aus meiner Feder ebenso anders. Der Inhalt gliedert sich in drei Teile; meine eigenen Lebensstationen, Basiswissen und der Weg zu Ihrem eigenen Masterplan mit der Cash-Management-Methode. Ich hoffe, mein Buch gefällt Ihnen und bringt Sie auch öfter zum Lachen, ich habe mir große Mühe gegeben es so zu schreiben, dass es für alle Leser und Leserinnen leicht verständlich und spannend ist. Wenn Sie dieses Buch gelesen haben, werden Sie nicht nur wissen, wie der Hase läuft in Bezug auf Geld und Vermögensaufbau, sondern auch Ihren Weg finden, der Sie zu Ihrem persönlichen finanziellen Zielen führen wird.

Es ist ganz egal, ob Sie momentan völlig pleite sind oder etwas Geld besitzen, das Sie erfolgreich anlegen möchten und nicht wissen wie.

Ich möchte Sie mit meiner Leidenschaft und Liebe zum Geld begeistern, dass Sie Lust auf mehr bekommen. Es ist eine Reise, die niemals enden soll. In den folgenden Kapiteln werde ich Ihnen alle Vor- und Nachteile der Welt des Geldes und des Vermögensaufbaus schonungslos darlegen, damit Ihnen kapitale Fehler, die viel Geld kosten, erspart bleiben. Diese Fehler habe ich schon für Sie begangen. Ich hatte in meinen Anfängen leider niemanden, der mich aufgeklärt oder vor Verlusten geschützt hat. Bei mir war es „learning by doing“ trotzdem werden Sie auch mit dem besten Hintergrundwissen nicht nur Gewinne einfahren. Kleine Verluste gehören in der Welt der Geldanlagen nun einmal dazu (sonst wäre es doch auch stinklangweilig und es würde jeder machen).

Kennen Sie den Satz „Viel Geld macht nicht glücklich.“? Ich denke, dass dieser Satz der dümmste und unnötigste Satz ist, den je ein Mensch gesagt oder geschrieben hat. Entweder hat dieser Mensch beim Finanzamt gearbeitet, oder es war jemand, der gerade dabei war von einem Hochhaus zu springen, um seinem Leben ein abruptes Ende zu setzen. Genauso wie die hirnlose Aussage, zu viel Geld verdirbt den Charakter oder der Irrglaube, Reiche Menschen

wären trotz ihrer Millionen und Milliarden genauso wenig glücklich wie arme Menschen. Glauben sie mir wenn ich ihnen mitteilen darf, reiche Menschen sind scheißglücklich. Man möge mir an dieser Stelle diesen vulgären Ausdruck verzeihen. Ich spreche aus langjähriger Erfahrung. Sie können meine Zweifel an dieser Aussage gerne selbst austesten, indem sie zu einer Gruppe von heruntergekommenen Typen hingehen und diesen Satz „Viel Geld würde sie im Leben nicht glücklich machen.“ gerne lautstark wiederholen. Ich hoffe, sie haben zu diesem Zeitpunkt ein schnelles Paar Laufschuhe an ihren Füßen.

Die brauchen sie nämlich, weil sie um ihr Leben laufen müssen, sonst wird man sie bald als vermisst melden. Als die Idee für dieses Buch entstand, war ich in der schlimmsten finanziellen Situation, die man sich nur vorstellen kann. Ich war nicht nur völlig pleite, sondern mein Schuldenberg war zu diesem Zeitpunkt bereits so groß geworden, dass ich mit dieser Summe das komplette Staatsdefizit von Griechenland hätte sanieren können. Gut, das ist jetzt etwas übertrieben, aber sie können sich bestimmt in Farbe und Ton vorstellen, in welcher Lage ich mich befand. Spätestens jetzt überlegt man sich, den Lauf seiner Waffe in den Mund zu stecken, um das Problem ein für alle Mal zu lösen. Der Grund, warum ich mich doch gegen diese radikale Art von Lösung entschieden habe, war einfach die Tatsache, dass ich mir einfach keine Waffe leisten konnte. Außerdem gab ich allen anderen um mich herum für meine prekäre Situation die Schuld und nicht etwa mir selbst, was das Ganze noch verschlimmerte und mir nicht gerade weiterhalf. Doch eines Tages, durch einen Mix von Dosenbier und Zigaretten, einen kleinen Rest von Würde und Überlebensinstinkten, wurde mir plötzlich klar, dass ich mich in der besten Startposition des Lebens befand, die es gibt. Ab jetzt konnte es nur mehr bergauf gehen. Ich hatte nichts mehr zu verlieren, dies ist die stärkste Motivation, die es gibt. Nur wenige Jahre später war ich nicht nur schuldenfrei, sondern ich besitze heute mehr Kapital als je zuvor.

Was meine damalige Situation noch verschärfte, war folgendes: ich hatte weder eine Ahnung vom Vermögensaufbau oder Wertpapieren noch wusste ich was Aktien und Investmentfonds sind. Das einzige was ich über Geld wusste, war so wie es bei mir hereinkam, verließ es mich wieder und die Börse kannte ich nur aus dem Film „Wall-Street“ von Oliver Stone.

Das Thema „Geld“ und der Aufbau von Geldvermögen sind aktueller denn je. Sozialsysteme mit ihren Pensionskassen und Krankenversorgungsmodellen sind in dieser Form nicht mehr zu finanzieren und stehen kurz vor dem Aus. Die aktuelle Politik der Länder hat keine Lösungen parat und sucht auch schon seit geraumer Zeit keine mehr. Seitens der Politik wird nur mehr Verzögerungstaktik angewandt, jeder versucht nur mehr zu retten, was noch zu retten ist.

Die Politik und sogenannte Wirtschaftsexperten haben nachweislich in den letzten zehn Jahren definitiv versagt. Sie als mein Leser dürfen hier drei Mal raten, wer für die finanziellen Folgen aufkommen wird. Richtig, Sie. Sie als Arbeiter und Angestellter oder vielleicht Kleinunternehmer, der um seine Existenz kämpfen muss, wird zur Kasse gebeten werden. Man könnte auch sagen enteignet durch staatliche Erhöhung der Steuern, neue Abgaben und ein Mitschneiden von Seiten des Staates an Ihren Sparguthaben und Ihren Investments, um Banken und ganze Staaten vor dem Staatsbankrott zu retten. Das bedeutet für uns Bürger, die Damen und Herren aus der Politik haben es geschafft, in den letzten 10 Jahren nicht nur unsere Wirtschaft durch Fehlentscheidungen und Korruptionsskandale, die bereits als fahrlässig zu bezeichnen sind, an den Rand des Abgrundes zu führen, um auch gleich die finanzielle Zukunft der nächsten Generation zu verspielen. Doch das Beste kommt wie immer zum Schluss, unsere gewählten Regierungsvertreter werden dafür weder zur Rechenschaft gezogen noch werden sie selber finanzielle Einbußen erleiden für den Mist, den sie verzapft haben. (Man möge mir meine direkte Art an dieser Stelle verzeihen.)

Unsere Damen und Herren aus der Regierung werden weiterhin ihre tollen Gehälter samt ihrer Sonderprämien und natürlich ihre zukünftigen Abfertigungen und Pensionen, von denen Sie als Leser nur träumen können, konsumieren.

Was ich Ihnen damit sagen will, ist, Sie müssen, ob Sie wollen oder nicht, sich mit den Themen „Geld“ und „Vermögensaufbau“ befassen, wenn Sie Ihre finanzielle Zukunft und die Ihrer Familie absichern wollen. Eines ist sicher: unsere Regierungsvertreter werden es für Sie nicht tun, darauf können Sie sich verlassen, auf sonst gar nichts!

Also sind Sie bereit, für sich und Ihre Familie die finanzielle Zukunft in die eigene Hand zu nehmen?

Mit diesem Buch schaffen Sie das!

Ich wünsche Ihnen viel Erfolg und geben Sie niemals auf!

Mark Zipper



KAPITEL 1: Mein Weg, finanzieller Abgrund & Reichtum

Ich hatte einen fliegenden Start

Wenn Leichtsinn und Naivität sich manifestieren

Die meisten von uns, wenn sie solche Geschichten hören von Menschen, die in unserer Gesellschaft sozial abrutschen, haben eine vorgefertigte Meinung, die perfekt ins Klischee hineinpasst. „Die Eltern sind schuld.“ Naja, Sie wissen schon, der Vater ein langzeitarbeitsloser Alkoholiker der nur einen Sport mit Leidenschaft betreibt: seine Ehefrau bei jeder Gelegenheit als Sandsack zu benutzen. Die Mutter des armen Buben ist sicher auch nicht besser, hat sich sicher nie um das Kind gekümmert und ist in den Nächten nur um die Häuser gezogen. Sie hatte so viele Liebhaber, dass selbst Kleopatra dagegen wie ein katholisches Schulmädchen wirkt. Etwas, was auch sehr gerne in der öffentlichen Meinung oft als mögliche Erklärung benützt wird, ist die Theorie der falschen Freunde. Naja, Sie wissen schon, das waren sicher Typen mit einem Vorstrafenregister, das so lang ist wie mein Arm. Wenn sie nicht gerade Drogen auf der Straße verkaufen, dann rauben sie alten Frauen die Handtasche. Mit so einer Vorgeschichte kann das Leben doch nur im finanziellen Chaos enden.

Dies wären wunderbare Ausreden für mich gewesen, vor allem vor mir selbst, um mein späteres, gut, nennen wir es vorsichtigerweise naives Verhalten mit meinem Umgang mit Geld zu rechtfertigen. Leider, oder Gott sei Dank, war mein Leben von Geburt an phänomenal. Ich wurde als Einzelkind in eine wohlhabende und sehr erfolgreiche Unternehmerfamilie hineingeboren. Leute, ganz ehrlich, besser kann es nicht laufen. Wir waren in Wien in der Juwelierbranche, mein Vater war Tag und Nacht damit beschäftigt, das Familienimperium zu vergrößern und haufenweise Schotter zu verdienen. Meine Mutter, eine sehr liebevolle Frau die zwar immer berufstätig war, doch ihr eigentlicher Lebensinhalt bestand darin, mich zu umhegen und zu pflegen. Es

wurde bereits in meiner Kindheit systematisch dafür gesorgt, dass alle Hürden und Unannehmlichkeiten, die das Leben so mitbringt, aus dem Wege geräumt wurden. Was sich im Nachhinein betrachtet als fataler Fehler herausstellen sollte. Meine Zukunft, inklusive Ausbildung und Berufslaufbahn, war vorprogrammiert.

Ich würde früher oder später in meines Vaters Fußstapfen treten, um das Familienunternehmen zu übernehmen und erfolgreich weiterzuführen. Das Gesicht meines Vaters hätten sie sehen sollen, als ich ihm in späteren Jahren erklärte, dass ich dazu keine Lust verspürte, dies zu tun. Doch dazu später. Im Schutze des heimischen goldenen Käfigs, entwickelte sich bereits in früher Schulzeit in mir eine Art von übertriebener Überheblichkeit, die mir in späteren Jahren mein finanzielles Genick brechen sollte. Meine Schulzeit empfand ich eher als eine reine Zeitverschwendung und so waren auch meine Schulnoten. Ich persönlich habe bis heute nicht recht verstanden, was zum Beispiel Geometrie oder die Geschichte des 1. Weltkriegs zu lernen für einen Sinn haben soll. Würden unsere Schulen den Schülern besser den richtigen Umgang mit Geld und wie unsere Wirtschaft funktioniert lehren, gäbe es weniger Arbeitslose und verschuldete Bürger. Es scheint, dass es unserem Staat wichtiger ist, dass jedes Kind bereits frühzeitig weiß wer Kaiser Franz Josef ist, als zu wissen, dass ein stark überzogenes Konto der Anfang vom finanziellen Ende ist. Jetzt wissen Sie auch, warum sie unter den reichsten und erfolgreichsten Menschen dieser Welt selten einen Lehrer finden werden, außer er hat zufällig im Lotto gewonnen. Anstatt zu lernen, verbrachte ich die meiste Zeit damit, meine Mitschüler zu piesacken und meine Lehrer zu verärgern. Die in mir, trotz meiner rotzfrehen Art, erstaunlicherweise großes Potenzial gesehen haben. Warum auch immer. Während dieser Zeit bekam meine heile Welt einen Kratzer, meine Eltern beschlossen, sich zu trennen. Vater hatte anscheinend neben seiner Firma noch eine andere Leidenschaft für sich entdeckt, nämlich sich durch die Innenstadt zu bumsen. Ich persönlich empfand es als weniger tragisch. Da die Auffassung vorherrschte, das Materielle sei gesichert und alles andere sei eher von geringerer Bedeutung. Bereits damals war das zum Dogma geworden. Ich erlebte zum ersten Mal, das mit Geld doch nicht alles zu kaufen ist. Schon erst recht nicht der Geduldfaden meiner Mutter. Damit dem zukünftigen Familienoberhaupt kein bleibender Schaden entstehen darf, wenn Papa und Mama sich streiten, wurde ich sicherheitshalber zu Psychologen und Psychiatern geschleift. Ganz ehrlich, den Unterschied zwischen einem Psychologen und einem Psychiater habe ich nie so recht verstanden. Genauso rätselhaft war für mich die Tatsache, dass für eine von beiden Berufsgruppen studiert werden musste.

Es wird noch so weit kommen, dass zum Beispiel alle, die den Berufswunsch Tankwart gewählt haben, ein eigenes Studium absolvieren müssen. Stellen Sie sich einmal vor als Abschlussprüfung zur Doktorarbeit kommt das Thema „So messe ich den Reifendruck richtig“. Eine wissenschaftliche Arbeit über das richtige Befüllen eines Gummischlauches mit Luft. Oder als Journalist, sollten Sie Journalismus studieren, ganz ehrlich, entweder Sie können Schreiben oder sie können es nicht. Spaß bei Seite, ein Psychiater muss vorher Medizin studieren und darf somit auch Rezepte ausstellen. Was diese Berufswahl wegen dieses Umstandes um einiges attraktiver macht.

Es haben die diversen Besuche bei dieser Form von Ärzten und Therapeuten natürlich nichts gebracht außer, dass es eine Menge Geld gekostet hat. Meines Empfindens nach war es eine ziemlich nervige Angelegenheit und reine Zeitverschwendung. Strichmännchen auf Papier malen, Bildchen in die richtige Reihenfolge verschieben und, als wäre das nicht nervig genug gewesen, das Highlight des Tages, ein vier Augengespräch. Das man sich circa so vorstellen kann: Aha, Aha. Wie hast du dich dabei gefühlt? Aha, Aha, was hast du dabei empfunden? Aha, Aha. Danke Das macht 2000 Schilling (damals gab es noch keinen Euro). Bereits nach zehn Minuten des Gespräches mit meinem Psychiater verspürte ich ein starkes Verlangen, ihm anstatt des Honorars eins mit der Gartenschaukel überzuziehen.

Der Grund, warum ich gerade diesen Punkt so ausführlich erzähle, ist, weil zu oft dies als Begründung für ein späteres Fehlverhalten eines Menschen genommen wird und dies gerne als ein atypisches Beispiel für ein Scheidungs-kind genommen werden kann. Selbst auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole, mir ging es gut und die Scheidung meiner Eltern war mir schnurz. Langsam aber sicher kam endlich das Ende meiner Pflichtschuljahre und ich machte meinen Abschluss. Ein großer Traum meiner Eltern ging endlich in Erfüllung, die Einberufung zum Bundesheer. In der Hoffnung, ich würde in den wenigen Monaten vom verwöhnten Spross zum knallharten Kerl mutieren und erwachsen werden. Doch bekanntlich stirbt die Hoffnung immer am Schluss. Ich hätte sogar um ein Haar den Tag der Einberufung versäumt, in dem Moment als mir einfiel, ich sollte mich heute in eine Kaserne begeben, saß ich in einer Disco in einem weißen Anzug an der Bar (damals war gerade die Fernsehserie Miami Vice modern) und war alles andere als nüchtern. Ich schaffte es noch gerade rechtzeitig, pünktlich in der Kaserne zu sein, im weißen Anzug und völlig betrunken.

Ich wurde also in eine Kaserne verfrachtet, die eher äußerlich einem Hochsicherheitsgefängnis ähnelte, wo ich von früh bis spät von irgendwelchen Typen in Uniformen angeschrien wurde, die auf mich den Eindruck machten, als

könnten sie nicht bis zehn zählen. Meine ganz persönliche Meinung zu dem Thema Bundesheer: „Möchten sie ihr Leben verschwenden, dann gehen sie ruhig zum Bundesheer“. Nachdem mich der Staat aus seinen Fängen entlassen hatte, war endlich meine Stunde gekommen. Ich trat ein in das Nirwana aller Kapitalisten: die „freie Marktwirtschaft“!

Ich habe mir natürlich das Scheffeln von Kohle irgendwie anders vorgestellt, als es sich mir nun präsentieren sollte. Man stelle sich vor, ich sollte wirklich arbeiten für mein Geld. Doch kurz zurück in der Zeit, nachdem ich mir beim Bundesheer vor lauter Langeweile am liebsten meine Pulsadern aufgeschnitten hätte und der Sold so gering war, musste eine Geschäftsidee her. Zum einen um meine Langeweile zu bekämpfen und zum anderen brauchte ich was? Richtig, Kohle. Vater war weit weg somit auch Geld in weiter Ferne. Ich weiß noch, wir schauten in der Kaserne den Film „Top Gun“ und Tom Cruise sah einfach super mit seiner Sonnenbrille aus. Da kam mir der richtige Gedanke. Wie wäre es, genau diese Art von Sonnenbrillen günstig einzukaufen, um sie an das Personal des Bundesheeres weiterzuverkaufen? Gesagt, getan. Ich besorgte mir den richtigen Kontakt, um diverse Sonnenbrillen zum Einkaufspreis zu bekommen, und was soll ich sagen, das Geschäft lief einfach phänomenal! Seit der Aktion „Sonnenbrille“ bekam ich einen ganz neuen Spitznahmen: „Jack“.

Wunderbar, das komplette Personal der Kompanie wurde mit coolen Sonnenbrillen ausgestattet, dabei sahen sie nicht annähernd wie Tom Cruise aus, sondern eher wie „Dick & Doof“ aber der Kunde ist nun mal König. Vor allem wenn man Geld braucht. An diesem Beispiel können Sie sehen, dass bereits ein gewisser Geschäftssinn in meinen Genen zu schlummern scheint, der mir in meinen späteren Jahren die Weichen für Reichtum und Wohlstand stellen sollte. Die Monate vergingen und langsam aber sicher nahte das Ende des sinnlosen „Habt Acht“ und „Rechts um“, meine Gedanken kreisten immer öfter darum, was ich mit meinem Leben eigentlich anfangen sollte. Im Großen und Ganzen kam ich zu dem Entschluss, dass ich es halten wollte wie die alten Römer, mit Wein, Weib und Gesang. Eigentlich müsste es heißen Wein, Weib und Geld. Die Gewissheit, zu wissen was man will, ist bereits ein großer Schritt. Der weitaus schwierigere Schritt ist wie immer die Durchführung.

Zu Hause vorzusprechen und den geliebten Eltern den eigenen Lebensplan vorzulegen mit einem Konzept wie: Ich will viel Geld für wenig Arbeit“, um meinen zukünftigen Partylifestyle zu finanzieren, ist wenig erfolgversprechend. Also welche Alternative sollte mir übrigbleiben, als in das heimische Unternehmen einzutreten, um nicht meinen Geldfluss zu gefährden? Die einzige Variable, die nicht im Vorfeld einzuschätzen war, war meine ganz persönliche Auffassung von Arbeitsleistung und die Ansichten meines alten Herren

und zukünftigen Chefs. Bereits im Verlauf meines noch jungen Lebens hörte ich immer öfter den Satz „Söhnchen, jetzt fängt für dich der Ernst des Lebens an.“ Dieser für mich äußerst unsinnige Satz verfolgte mich seit dem Verlassen des Kindergartens über diverse Schuljahre bis hin zum Eintritt in die Berufslaufbahn. Ganz ehrlich gesagt, die Bedeutung dieses Satzes, der eher Klingt wie der Weg aufs Schafott, habe ich nie so ganz verstanden. Doch sei es, wie es mag, lukrativere Berufsmöglichkeiten stellten sich zu diesem Zeitpunkt ohnehin nicht ein, also ab ins eigene Familienunternehmen! Doch so weit sind wir natürlich noch nicht, wäre auch etwas kurz für eine Biografie. Wenn ich nicht mehr erlebt hätte, könnte ich mir die ersten Kapitel gleich ersparen.

Im Nachhinein betrachtet, war es von meinem alten Herrn nur insofern gut gemeint, mich im Familienunternehmen einzustellen, da er ab dem Zeitpunkt meines ersten Arbeitstages keine Alimente meiner Mutter mehr zahlen musste. Naja, so sind sie halt, die Kapitalisten. Man sollte ihnen deshalb keinen Vorwurf machen, denn, ganz ehrlich, ich hätte es genauso an seiner Stelle gemacht. Ich persönlich fand den Gedanken, meinen leiblichen Vater den ganzen Tag um mich zu haben und noch dazu als Chef, weniger spannend. Im Laufe meines noch jugendlichen Lebens hatte ich bis zu diesem Zeitpunkt meinen Vater selten zu Gesicht bekommen. Waren wir zusammen in diesen kurzen Momenten, hatten wir uns wenig zu sagen, sprich wir kannten uns eigentlich kaum. Das Wenige, was mir aus Kindheitstagen in Erinnerung geblieben ist, sind diverse Skiurlaube in Kitzbühel und anderen Luxusskimetropolen, wo ich jeden Tag in Skischulen verbringen musste, kaum dass ich auf Skiern stehen konnte. Wenn Sie jetzt meinen, man, hattest du einen tollen Vater, irren Sie sich gewaltig. Der einzige Grund warum ich den ganzen Tag beschäftigt wurde, war der Grund, dass nicht meine Mutter mit von der Partie war, sondern meistens eine neue Freundin meines Vaters. Was ich schon in ganz jungen Jahren an neuen „Tanten“ kennen gelernt habe, würde ein ganzes Buch inhaltlich füllen. Das einzig tolle an dieser Geschichte war, dass ich wahrscheinlich das jüngste Kind war, das eine einzige Hotelsuite bewohnen durfte - inklusive der Leerung der Minibar. Was logisch war, im Nachhinein betrachtet, denn mein fürsorglicher Vater wollte doch möglichst viel Zeit mit seinem neuen Hasen verbringen, sodass ich nur als Alibi für meine Mutter, die einstweilen zu Hause ihrer Arbeit nachging, benutzt wurde. Das verstand ich damals nur noch nicht. Das, was jetzt an dieser Stelle wie ein Vorwurf klingen mag, soll es aber nicht sein, mein Vater war einfach so. Meine Mutter fuhr immer seltener mit auf unsere gemeinsamen Urlaube, was meinen alten Herren wenig störte. Zusammenfassend kann gesagt werden, ich lernte die Welt aus Luxus, Lug und Betrug bereits in frühen Kindheitstagen kennen. Deshalb verwundert es kaum,

dass ich mich in den anfänglichen pubertären Tagen ähnlich bei dem weiblichen Geschlecht verhalten habe - ich kannte nichts anderes. Meine ersten Erfahrungen mit Mädchen machte ich in den bekannten Innenstadtdiscotheken, wo meine Kumpels und ich Wetten abschlossen, wer denn heute die meisten weiblichen Opfer abschleppt. Da dieses Spiel uns sehr bald gelangweilt hat, selbst nach dem zweiten oder dritten ungeschützten Geschlechtsverkehr am WC (super romantisch) des Lokals war keine Steigerung mehr möglich, also mussten verschärfte Bedingungen her, die circa so aussahen: ein Freund aus meiner Clique suchte ein Mädchen aus und ich hatte 20 Minuten Zeit, sie klar zu machen. Schaffte ich es in der vorgegebenen Zeit nicht, musste ich die nächste Runde zahlen und umgekehrt. Sie glauben die Art von kindischer Perversion lässt sich nicht steigern? Sie irren sich gewaltig.

Unser Spiel wurde so krank, dass wir in die nächste Stufe aufstiegen, die so aussah. Wir gingen mit unseren aktuellen Freundinnen in unser Stammlokal und versuchten im selben Atemzug, eine neue aufzureißen. Natürlich so geschickt, dass unsere Damen davon nichts mitbekamen. Sie werden es nicht glauben, wir wurden kein einziges Mal erwischt. Unsere Vorgehensweise war eigentlich immer die gleiche, zu aller erst wurde die Glückliche ausgesucht, weiterhin zielsicher ein freundliches Gespräch angefangen. Um durch uninteressantes Geschwafel beim anderen Geschlecht den Anschein zu erwecken, man wäre ernsthaft an der Person interessiert und nicht etwa oberflächlich, bereits im Vorfeld alle Stellungen vor Augen. Der Inhalt dieser Gespräche war circa so interessant wie der Preis für einen Sack Reis in China, ich empfand es nicht unterhaltsam, eher als reine Zeitverschwendung. Etwa den Namen der jungen Dame zu wissen oder auf welche Schule sie geht, dazu vielleicht noch ihre Hobbies. Abartigerweise passte dieses Verhalten eigentlich überhaupt nicht zu meinem inneren Wesen. Ich kam zwar bei dem weiblichen Geschlecht gut an, doch war ich nie ein Macho, auch wenn ich es hätte sein wollen. Nein, ich war eher unsicher und sensibel in meinem Innersten. Natürlich habe ich versucht, andere zu kopieren, eben die richtigen Männer, wie es so schön heißt. Bei mir sah das eher peinlich aus. War halt so, also musste geschau-spielert werden. Wie es hätte sein können, hätte ich mich so verhalten, wie ich wirklich war, kann ich im Heute nicht beurteilen. Am schlimmsten sollte es sich eher in den späteren Jahren herauskristalisieren, was den Umgang mit dem weiblichen Geschlecht und Verhalten in Beziehungen betrifft. Ich war in meinem Leben bisher zweimal verheiratet, woraus meine drei Kinder entstanden sind. Ehe Nr.1, ich noch viel zu jung und ohne jegliches Verantwortungsbewusstsein, dauerte knapp ein Jahr, in der meine Tochter Nicole entstanden ist. Meine Ehe Nr.2 folgte prompt. Nahtlos nach meiner Scheidung von meiner

ersten Ehefrau habe ich meine Freundin geheiratet, die parallel neben meiner ersten Ehe lief. Um es kurz zu sagen, das wenig Positive aus meiner zweiten Ehe sind meine zwei weiteren Kinder, mein Sohn Enis und meine Tochter Selina. Auch diese Ehe endete mit einer Scheidung. Mehr möchte ich an dieser Stelle über meine Ehen nicht berichten, es gab Höhen und Tiefen, so wie in allen Ehen, also eher unspektakulär.

Eine weitere für mich äußerst wichtige Erinnerung an meine Jugend war der erste gemeinsame Urlaub allein mit meiner Mutter kurz nach der Scheidung von meinem Vater. Dieser Urlaub sollte mein späteres Leben nachhaltig beeinflussen und zwar in einem Maße, wie ich es mir damals nie hätte vorstellen können. Meine Mutter wollte einen Urlaub mit Spaß und Action und das obwohl meine Wenigkeit im zarten Alter von 10 mit von der Partie hat sein müssen. Also wo geht es hin mit solchen Wünschen? Richtig, nach Ibiza, wo Tag und Nacht getanzt und gefeiert wird. Dagegen wirkt Mallorca mit seinem Ballermann wie ein harmloser Ausflug für Versager. Aufregend, wild und teuer war es schon damals, was sich bis heute bestimmt nicht geändert hat. Kaum angekommen auf dieser Partymeile, lernten wir in unserem luxuriösen Club einen deutschen Wirtschaftsbanker, Franz ist sein Name, samt seinem Sohn Martin kennen, die dort ebenfalls Urlaub machten. Nur wenige Jahre später wurde geheiratet und wir zogen nach Deutschland. Das Schöne an dieser Sache war, dass mein zukünftiger Stiefvater und mein Stiefbruder ein schönes Haus bewohnten in eher ländlichen Gefilden, in einem kleinen Ort umgeben von Wäldern, einem See und Bauernhöfen, circa 40 Autominuten von der Großstadt Hannover entfernt. Zum Aufwachsen für einen Jungen aus der Stadt kann ich nur sagen optimal und nachhaltig schön.

Ich lernte erstmals, dass Wissen und Geld die Welt regiert, was mich zu diesem Zeitpunkt aufgrund meines Alters zwar wenig bis gar nicht interessiert hat, doch aus heutiger Sicht war diese Erkenntnis unbezahlbar. Mein Problem war leider, dass ich eher lernfaul in der Schule war, ein unruhiger Geist mit viel Fantasie, der nicht lange still sitzen konnte. So sahen auch meine Schulnoten leider aus, um es auf den Punkt zu bringen. In meinen Erinnerungen empfinde ich meine Kinderjahre in Deutschland als sehr glücklich, trotz aller Alltagsprobleme, die neue Familien mit sich bringen. Diese Phase dauerte an bis zu meinem 15. Geburtsjahr, wo meine Mutter, erdrückt von der Einsamkeit am Land, den Wunsch nachkam, samt deutscher Familie zurückzukehren in das Heimatland Österreich, genauer gesagt in einen Ort namens Eichgraben nahe bei Wien. Wieder wurde ein neues Haus gebaut in größerer Dimension als vorher in Deutschland, wir verblieben gerade mal zwei Jahre an diesem traumhaften Ort, da zogen bereits neue Gewitterwolken auf. Es folgte die

nächste Scheidung meiner Mutter. Das neue Haus musste verkauft werden und wir zogen endgültig nach Wien. Mein Stiefvater und Stiefbruder gingen zurück nach Deutschland, ich sollte sie in den späteren Jahren kaum mehr zu Gesicht bekommen. Das einzig Positive daran: unser neues Apartment lag direkt am 1. Bezirk der Stadt Wien, sprich an der teuersten Adresse, wo sich das Nachtleben mit seinen Nobeldiscotheken (wobei ich meine Tanzkünste betreffend ehrlich sein muss – es sah eher aus wie ein epileptischer Anfall) und Restaurants abspielte. Was sich für einen knapp 16-jährigen Teenager mit Geld in der Tasche wie ein Jackpot anfühlte. Fünfzehn Minuten Gehweg und es konnte losgehen, geht's noch geiler?

Genauso wie es sich anhört, so lief es auch ab. Zum Schlafen kam ich selten und die jungen Damen gaben sich bei uns zu Hause die Türklinke in die Hand, was natürlich irgendwann zu peinlichen Situationen führte. Vor allen wenn die eine noch am Gehen war und die nächste Dame bereits in unserer Tür stand. („Oh, eh, Hallo darf ich dir meine Schwester, Cousine vorstellen“?) Eine der wenigen Vorteile als Scheidungs- und Einzelkind aus gutem Hause ist, dass man alles doppelt geschenkt bekommt und noch reichlich dazu. Seien es Weihnachtsgeschenke, Geburtstage oder Ostern. Das Spiel mit dem schlechten Gewissen von geschiedenen Eltern beherrschte ich sehr bald zu meinem Vorteil. Zum Zeitpunkt wo wir noch in deutschen Gefilden residierten, ließ mich mein leiblicher Vater 1-2 Mal pro Jahr nach Österreich bringen. Stilvoll natürlich, wie es sich das gehört per Flugzeug und eigens für mich abgestellte Stewardess. Ich kann Ihnen sagen, ich war zwar damals noch ein kleiner Junge im zarten Alter, doch eines ist mir bis heute in Erinnerung geblieben: meine persönlichen Flugbegleiterinnen sahen alle spitzenmäßig in ihrer Uniform aus, gerade so wie aus einem Playboy-Magazin, da lässt man sich gerne bemuttern. (Danke Lufthansa.) Selbst in späteren Jahren als Teenager hatte ich das Glück, viel von der Welt zu sehen, um daraus zu lernen. Ich denke, dieser Punkt war meinen Eltern nicht nur sehr wichtig, sondern es sollte mir in späteren Jahren, gerade wenn es um Themen wie das Verständnis der Wirtschaft und die damit verbundenen Zusammenhänge geht, gute Dienste leisten.

Es wurde mir bereits in noch jungen Jahren bewusst klargemacht, wie es auf dieser Welt zugeht. Oder besser gesagt, wer die Verlierer sind und wer die Gewinner. Um es mit den Worten meines besten Freundes und Mentors Wolfgang zu sagen: Egal, was auf dieser Welt passiert, das einzige was zählt, ist, dafür zu sorgen, dass du immer auf der Gewinnerseite stehst. Ich füge an diesen Satz noch hinzu: Den Letzten beißen die Hunde. Sollten Sie, meine Leserinnen und Leser, selber Kinder ihr eigen nennen, kann ich nur empfehlen, bevor sie ihr Geld für ihre Kinder in Nachhilfestunden, Umschulungskursen

oder Berufsförderungsinstituten zum Fenster hinaus werfen, schicken sie ihre Kinder so oft wie leistbar in das Ausland. Es gibt dafür eigene Anlaufstellen, die zum Beispiel Austauschschüler vermitteln. Ihre Kinder nach Amerika, Asien oder Australien zu anderen Kulturen zu schicken, um dort Erfahrungen zu sammeln.

Interessant wurde es bereits so richtig, als ich endlich meinen Führerschein in meinen Händen hielt, was für einen Jungen die große Freiheit bedeutet. Vor allem mit Eltern, die Geld haben. Hätten sie gewusst, wie es zukünftig ausarten würde, hätten sie mir bestimmt weder Führerschein noch Autos freiwillig finanziert. Ich habe es später immerhin geschafft, einen traurigen Rekord aufzustellen. In einem Jahr habe ich zwei Unfälle mit einem Motorrad und drei Umfälle mit meinem Auto hingelegt, wobei einer bis zum Totalschaden gereicht hat. Ich bin auf einer Bundesstraße während der Fahrt einfach eingeschlafen, nur um im Sturzflug mit 130 Sachen im Graben zu landen. Dann gab es noch einen unliebsamen Ausflug, volltrunken in einer Baustelle zu landen, und als Zugabe mit meinem Motorrad unter Höchstgeschwindigkeit aus der Kurve zu fliegen und zwischen zwei Bäumen hindurchzusegeln. Sie werden es kaum glauben, bei all dem hatte ich mir keinen einzigen Kratzer zugezogen. Danke, meine Schutzengel, keine Macht den Drogen, kann ich nur sagen!

Wenn Größenwahn und Gier überhand nehmen

Dekadent, moralisch verkommen aber reich

Geld regiert die Welt, das habe ich bereits bei meiner Geburt verstanden. Nichts und niemand würden mich aufhalten, so viel wie möglich von diesem Stoff, aus dem die Träume sind, zu besitzen. Dafür etwa hart zu arbeiten, kam mir nicht in den Sinn. Persönlich sah ich mich eher als Juniorchef. Eines war für mich von Anfang an klar, ich will viel Brot für wenig Arbeit. Mit dieser Vorstellung, die fern jeglicher Realität war, trat ich nun in unser Familienunternehmen ein. Wir waren in der Juwelier- und Edelsteinbranche tätig, unser Unternehmen war mittelgroß mit einigen Filialen und Werkstätten, diese Branche war damals so lukrativ wie der Wertpapierhandel an den Börsen. Nur gab es bei unserem Geschäft kein Verlustrisiko, dafür waren die Gewinnspannen viel zu groß. Bereits an meinem ersten Arbeitstag blies mir ein eisiger und harter Wind der Wirklichkeit ins Gesicht. Anstatt mit unserer Firmenlimousine spazieren zu fahren und in schicken Restaurants zu Mittag zu speisen, fand ich mich mit einem Putzlappen in der Hand, um Auslagen zu reinigen, wieder. Es half kein Protest und kein Widerspruch, mein Vater war demnach fest entschlossen, mir keinerlei Privilegien, Geldgeschenke (heute auch Boni genannt) oder irgendeine Form von Gehaltserhöhungen zukommen zu lassen.

Meine Begeisterung hielt sich in Grenzen. Auf meine Frage, wie lange diese körperliche Folter denn nach seiner Meinung anhalten sollte, mit dem Hinweis, dass selbst meine Kosten im Sonnenstudio (auch Proletengriller genannt) höher waren, als mein mickriges Lehrlingsgehalt, änderte nichts an meiner Tätigkeit. Es entlockte meinem alten Herren nur ein müdes Lächeln und die Aussage, ich solle gefälligst für mein Geld arbeiten. Meine Strategie musste neu überdacht werden. Ich sah förmlich meine Felle davonschwimmen. Ich rechnete mir aus, dass ich mindestens 400 Jahre alt werden musste, um mit diesem Einkommen ein annehmbares Vermögen aufbauen zu können. Meine Besessenheit und Gier nach Geld war bereits so weit fortgeschritten, dass die Lösung nicht lange auf sich warten ließ. Ich hob den symbolischen Fehdehandschuh, den mir mein Chef und Vater hingeworfen hatte, auf und befolgte seine Ratschläge. Oder genauer gesagt, verärgere nie die Hand, die dich bezahlt, außer du hast bereits einen lukrativeren Geldgeber zur Hand. Die Wirtschaft befand sich zu diesem Zeitpunkt im Aufwind, die Arbeitslosenzahlen waren auf so niedrigem Stand wie schon lange nicht mehr und Arbeit gab es für jedermann. Außer für die, die ohnehin keine Lust zum Arbeiten hatten. Die Menschen hatten Geld zum Ausgeben und unser Unternehmen

volle Auftragsbücher. Wir arbeiteten sprichwörtlich Tag und Nacht. Es wurde unbeschreiblich viel Geld verdient. Es war zum verrückt werden. Wenn es bei einem Menschen zu Geld so etwas wie eine moralische Grenze gab, wo genug einfach genug sein sollte, hatte ich sie zu diesem Zeitpunkt überschritten. Die Gier wurde immer gieriger. Einer der wenigen Vorteile im eigenen Familienunternehmen zu arbeiten, außer, dass Sie sich keinen eigenen Job suchen müssen, ist, dass Sie in Sichtweisen und Strategien der erfolgreichen Unternehmensführung eingeführt werden. Nach der Ansicht meines Vaters gibt es nur drei Kategorien von Menschen.

1. Reiche Unternehmer, die Big Player mit den dicken Briefftaschen. Das sind die Kunden und Freunde der Zukunft. Dazu zählten auch reiche Witwen und Neureiche, wie zum Beispiel Lottosieger und Erbschleicher. Hier galt es, sich um jeden Preis einzuschleimen, egal wie dumm und hirnlos er oder sie auch waren. Glauben Sie mir, hier waren einige dabei, die in jeder anderen Welt bereits vor lauter Dummheit verhungert wähen. Merken Sie sich, Intelligenz und Titel haben nichts mit Geld zu tun.
2. Arbeiter und Angestellte - waren sie fleißig, waren sie willkommen. Nur um nicht zu viel Menschlichkeit aufkommen zu lassen, sprach mein alter Herr im selben Atemzug von ihren gravierenden Nachteilen. Wie etwa die Frechheit, eine Krankenversicherung und andere Sozialleistungen zu fordern. Wer den Fehler beging, um eine Gehaltserhöhung zu bitten, dem wurde mit der Inquisition gedroht. Wer in den Krankenstand gehen wollte, musste schon ab der Halswirbelsäule gelähmt sein oder tot, sonst gab es kein Mitleid.
3. Arbeitslose oder Nichterwerbstätige wurden mit einem kurzen „Sozialschmarotzer“ abgetan. Selbst mein Einwand, Arbeitslosigkeit könnte einen jeden treffen, da kein Job sicher sei, wurde einfach überhört. Oder mit einer ganz eigenen Theorie begründet, die lautet: jeder Mensch, wenn er auf die Welt käme, besäße dieselbe Gehirnmasse und somit die gleichen Chance im Leben, wie jeder andere auch. Ganz ehrlich, was für ein Mist, dachte ich mir. Doch keiner wagte einen Widerspruch gegen den Patron. Selbst meine kleine Kritik, dass es vielleicht doch einen Unterschied geben könnte zwischen einem Sohn aus reichem Hause oder einem Sohn, wo die Eltern in den Slums des tiefsten Uganda leben, wurde nicht akzeptiert.

Spätestens jetzt sollte einem jeden Leser die Zornesröte ins Gesicht gestiegen sein. Ich kann sie beruhigen, als mein Vater mit 64 Jahren starb, war er pleite. Um an die gewünschte, reiche Klientel heranzukommen, sollte man seine

private Zeit vorwiegend an den Orten verbringen, wo sie anzutreffen ist. Wer heutzutage die Reichen und Berühmten antreffen und dazugehören möchte, tummelt sich am besten auf Golfplätzen. (Golf wird übrigens als Sport bezeichnet, warum weiß ich nicht.) Die einzige Verletzung, die Sie sich beim Golf zuziehen könnten, ist ein Sonnenbrand, doch ich schweife weiter ab. Was heute das Golfspiel ist, war früher der Tennisplatz. Wer etwas auf sich hielt, war mindestens in drei Tennisclubs Mitglied. Während der Woche wurde geschuftet wie bei den Pharaonen, an den Wochenenden spielten wir Tennis mit dem Geldadel von Wien. (Jetzt sollte ein Verweis kommen, dass Wien die Hauptstadt von Österreich ist. Nicht aus Faulheit, sondern ich halte Sie für intelligent genug, dass sie solche Dinge selber wissen. Wenn nicht, schlagen sie es einfach nach). Nach der eher sinnlosen Tätigkeit, einen kleinen gelben Filzball mit einem Schläger stundenlang über ein hüft Hohes Netz hin und her zu schlagen, wurde die spätere Stunde zur erfolgreichen Geschäftsanbahnung benutzt.

Dieses wunderbare System funktionierte wie ein schweizer Uhrwerk, wir verdienten ein Vermögen. Was unsere Klientel an Kunden betrifft, kann ich nur sagen wir machten mit jedem, der Kohle hatte, Geschäfte. Angefangen von reichen Geschäftsleuten, die für die eigene Ehefrau und gleichzeitig für die zwanzig Jahre jüngere Freundin bei uns für Unsummen Schmuck bestellten, waren auch einige Zuhälter unter unseren Kunden, die einem die Beine gebrochen hätten wenn man sie übervorteilt hätte. Genauso Nobelnutten, wo ich mich fragte, welchen Stundensatz die Damen haben mussten, bei den hohen Geldbeträgen, die sie bei uns ausgaben. Denn rein von der Kosten-Nutzen-Rechnung her und vom rein anatomischen Standpunkt aus, war nichts da, was den hohen Preis ihrer Arbeit gerechtfertigt hätte, vielleicht konnten die Damen etwas, was andere Frauen nicht konnten. Für mich nicht ganz nachvollziehbar, aber gut, es sei ihnen vergönnt. Wir hatten auch zum Beispiel einen Taxifahrer als Kunden, der damals einen Jackpot im Lotto gewonnen hat und nun in der gesellschaftlichen Oberliga mitspielen wollte. Er fing an, sich seine Fingernägel zu lackieren, Drogen einzuwerfen und sich die falschen Freunde zu suchen. Diese Art von Freunden, die Sie nur an ihrer Seite haben wenn Sie Geld besitzen, wenn Sie kein Geld mehr haben, sind auch diese Sorte Freunde weg. Ich nenne sie Untergrundschmarotzer, ein Menschenschlag übelster Sorte, die nur die Gutmütigkeit anderer ausnutzen und sich von ihnen alle Rechnungen zahlen lassen. Solche Versager gibt es zu genüge, so nahm auch seine Geschichte ein trauriges Ende. Seine falschen Freunde berieten ihn und hintergingen ihn, sie zockten ihn völlig ab. Sie verkauften dem neureichen Taxifahrer alles, was sie hatten, angefangen von einem heruntergekommenen

Fitnessclub, einem Solarium-Studio, einem Sportwagen in einer scheußlichen Farbe (knallrot mit einem Spiegeldach, sah total besch... aus), weiterhin eine Harley-Davidson und zur Draufgabe eine Frau, die er baldigst heiratete. So kam es, dass schon nach wenigen Jahren sein Lottogewinn völlig aufgebraucht war. Sein letztes Geld musste er für seine Scheidung aufbringen.

Was lernen wir aus diesem Beispiel, außer dass man bei seiner Freundeswahl achtgeben sollte? Die meisten Menschen sind selber schuld an ihrer eigenen Situation, sie lernen einfach nicht dazu. Sie sind nicht einer Meinung mit mir? Sie möchten einen Beweis für meine harte These? Gut, können sie haben, doch seien sie später nicht beleidigt, denn dies liegt mir fern. Die meisten Menschen, die ich kenne, beklagen sich andauernd über ihr Leben, doch tun sie nichts dagegen. Wenn mir jemand seine Situation schildert, frage ich ihn zuallererst „Was tust du dagegen, damit sich die Situation verbessert?“. Meist bekomme ich zur Antwort „Was kann ich denn schon groß tun?“ Ein anderes Beispiel wäre, unsere Bevölkerung beklagt sich dauernd darüber, wie schlimm unsere Regierung mit ihnen umspringt, doch wählen sie jedes Jahr immer wieder die gleichen Regierungsvertreter und Parteien. In der Hoffnung, irgendwann wird es schon besser werden. Das wäre circa so, als wenn ein Schaf seinen eigenen Schlachter auswählt. Leute, ganz ehrlich, so wird das nichts. Doch zurück zu meiner Geschichte.

Mit dem Erfolg kam es, wie es kommen musste, die Verschwendungssucht kannte keine Grenzen. So wie das Geld bei der Tür hereinkam, so schmiss ich es beim Fenster wieder hinaus und noch vieles mehr. An den Luxus gewöhnt man sich sehr schnell, teure Autos, Maßanzüge und Dauerparties hinter verschlossenen Türen. Das Leben verlief wie im alten Rom unter Caligula. Erst jetzt verstand ich, warum die „Damen“ einen teuren Stundensatz hatten, das zu recht. Es folgten Luxusreisen in die weite Welt, in jedem Urlaubsort ließen wir die berühmte Sau heraus. Das wir nie verhaftet wurden, grenzte an ein Wunder, so ist es halt wenn man Geld hat. Sie glauben gar nicht wen und was sie alles mit Geld kaufen können. Dass diese Art von Leben nur in einer Katastrophe enden konnte, war jedem klar, nur mir nicht.

Ich ignorierte die ersten Regentropfen der sprichwörtlichen Sintflut bis zu dem Zeitpunkt, wo mein Banker meine Konten sperrte und den Geldhahn endgültig zudrehte. Dass dieses Geldspiel eines Tages gegen mich laufen konnte, war gekommen. Jeder andere Mensch hätte aus dieser Erfahrung seine Lehren gezogen, wie etwa den Lebensstandard etwas zurückzuschrauben, Geld sparen oder sonstige Grausamkeiten. Geld in Wertanlagen gewinnbringend zu investieren, kam mir damals ebenso wenig in den Sinn, wir dachten, es würde immer so weitergehen. Dies war auch der Fehler des Ganzen. Mein Resümee

war kurz und einfach: es musste mehr Geld her. Die Idee hatte nur einen erheblichen, großen Haken, der Tag hatte leider nur 24h und ich war mit meinen Verdienstmöglichkeiten an meine Grenzen gestoßen. Des Rätsels Lösung lag offen auf meiner Hand, raus aus dem heimischen Unternehmen und hinein in die Finanzdienstleistung.

Ein Gewerbe, wo die Einkommensmöglichkeiten nach oben hin unbegrenzt waren. Der Wechsel in eine völlig fremde Branche gelang mir überraschenderweise recht einfach. Für mein Vorhaben wählte ich ein großes und erfolgreiches, börsennotiertes Versicherungsunternehmen. Sonst hätte ich noch die Möglichkeit gehabt, als Banklehrling zu beginnen mit geringem Gehalt, doch dieser Gedanke war mir ein Gräuël und außerdem hätte dies zu lange gedauert, um meine Ziele zu erreichen. Banken, Versicherungen und die Börse, dort wurde das große Geld verdient (abgesehen von ein paar Spekulationsblasen) und ich wollte mitmischen. Die ersten Erfolge stellten sich rasch ein, die Sache war relativ simpel für mich. Kombiniere Fachwissen mit Verkaufstalent und du hast gewonnen. Noch dazu besitze ich ein analytisches und strategisches Denken, was in diesen Bereichen unbezahlbar ist und immer sein wird, des Weiteren kam mir meine Menschenkenntnis, die ich mir über die Jahre angeeignet hatte, zu Gute.

Es dauerte nicht lange und andere Firmen wurden auf mich aufmerksam, Erfolge sprechen sich immer schnell herum. Ich bekam lukrativere Angebote, wechselte die Unternehmen wie meine Hemden, wer mehr zahlte, zu dem ging ich. Ich wurde zu einer Wirtschaftshure und mein Einkommen bekam eine eigene Dynamik. Zu diesem Zeitpunkt stellte ich meinen ersten Grundsatz auf, ohne irgendwelche Managementbücher gelesen zu haben: Erfolgreiche Leute haben immer einen Job, sie werden nicht durch das Arbeitsamt vermittelt und reagieren auch nicht auf Ausschreibungen in Tageszeitungen.



MEIN TIPP:

Erfolgreiche Menschen, die in ihrem Job Berge versetzt haben, können sie nur abwerben mit Geld oder Idealismus, sie müssen entfesselt werden!

Es ist erschreckend, wie viele Unternehmer und Personalmanager diesen Satz ignorieren, nicht wissen oder ihn schlichtweg nicht verstehen. Dann wundern sich die Firmeninhaber, warum lauter Unfähige und reine Gehaltsbezieher ohne Leistung ihr Unternehmen in den Graben steuern.

**MEIN TIPP:**

Erfolgreiche Menschen sind nicht in irgendeinem Job, sie leben und atmen ihn.

Während mein Einkommen immer weiter in meine Richtung lief, hatte sich die Situation meiner Konten kaum verbessert. Anstatt mir meinen Kopf zu zerbrechen und darüber nachzudenken, woher das Ungleichgewicht zwischen meinem Einkommen und meiner Ausgaben kommen könnte, setzte ich noch eines darauf. Ich verfiel nun endgültig dem Größenwahn, ich investierte in eine Immobilie, ohne die geringste Ahnung von dieser Materie zu besitzen. Die Idee dahinter war recht einfach, die Immobilie günstig zu kaufen und sie zu renovieren, um sie später mit einem Vielfachen eines Gewinnes wieder zu verkaufen. Soweit meine Theorie, mit einem Schlag wären alle meine Konten wieder sauber im Plus, Ehefrau Nummer zwei samt der ganzen Kinderschar (Ich hatte zu diesem Zeitpunkt bereits drei Kinder) wäre stolz auf den Herren Papa und mein Luxusleben konnte ungebremst weitergehen. Wie sie sich schon im Vorfeld denken können, ging auch das gehörig schief!

**MEIN TIPP:**

Investieren sie nur in Dinge, die sie auch verstehen.

Nicht nur, dass ich vom Immobiliengeschäft keinen blassen Schimmer hatte, übersah ich eine Kleinigkeit, die berühmte „Behalte-Frist“. Wenn sie als Privater eine Immobilie erstehen, dürfen sie diese einige Jahre nicht veräußern. Was in der Regel kein Problem darstellt, außer sie sind aus finanziellen oder persönlichen Gründen gezwungen, ihre Immobilie zu verkaufen. Während ich mit meinen Bankern und ihrem Geld diesen Deal unter Dach und Fach brachte (sprich Fremdfinanzierung), versuchte ich in der Finanzbranche zum Mr. Universum aufzusteigen. Ich stieg mit einigen Freunden in ein Finanzdienstleistungsunternehmen ein. Wir bauten ein Vertriebssystem auf mit Versicherungen und Anlageberatung zum Vermögensaufbau. Ich kann nur sagen, der Rubel rollte. Um auch hier eine interessante Anekdote zu präsentieren, möchte ich an dieser Stelle mit einem Beispiel beginnen, das dafür steht, wie viele „Finanzvertriebe“ funktionieren. Es ist einer von vielen typischen Finanzdienstleistern, für die ich in all den vergangenen Jahren als Berater tätig war. Welcher nur eines im Sinn hatte, nämlich „Sie“ über den Tisch zu ziehen. Ich beginne meine Geschichte am besten damit, wie eines Tages ein früherer Freund von mir, der bereits seit Jahren für eine dieser Finanzfirmen tätig war, erfahren hatte, dass ich über einschlägige Erfahrungen im Finanzsektor vorzuweisen hatte und

mich unbedingt für seine Firma gewinnen wollte. Wie es bei Finanzfirmen so üblich ist, lud er mich auf einen dieser „Informationsabende“ ein, die von der, nennen wir sie die „Abzockfinanz AG“ (Name geändert), einmal wöchentlich veranstaltet wurde. Stilgerecht hatte die Abzockfinanz AG dafür eigens einen großen Saal im alten Börsegebäude von Wien angemietet. Obwohl ich vorher genau wusste, was auf mich zukommen würde (alle Finanzfirmen glauben von sich selber, sie hätten ihr Geschäftssystem selber erfunden, selbst wenn es bereits zum X-ten Mal kopiert war), dachte ich bei mir, gib der Sache eine Chance. Sollte sich ein Angebot für mich auftun, was finanziell attraktiv gewesen wäre, sollte man sich die Sache genauer ansehen. Denn im Grunde war es ohnehin völlig egal, bei welchem Konzern dieser Art ich anheuern würde, denn hinter den Kulissen waren sie alle ähnlich strukturiert.

Vor Ort begrüßt wurde ich von einem sympathischen Herrn im Maßanzug, der einer der Teilhaber und Mitbegründer der Abzockfinanz AG war. Später stellte sich heraus, dass er in Wahrheit ein hauptberuflicher Beamter war und dieses Unternehmen nur nebenbei betrieb. (Er selber verkaufte in all den Jahren kein einziges Finanzprodukt außer an sich selber.)

Der Abend wurde damit eröffnet, Schleichwerbung für die Firma zu machen, indem tolle Overheadfolien nach der Reihe präsentiert wurden. (Damals waren Powerpoint-Präsentationen über Computer noch in den Kinderschuhen.) Angefangen wurde damit, dass sich die Abzockfinanz AG als professioneller Anlageberater präsentierte. In Wahrheit waren sie nicht mehr als ein Versicherungsmakler mit einer Art Schneeball-Entlohnungssystem, dass ihre Kunden mit Versicherungen und ein paar wenigen Investmentfonds über den Tisch zog. Alle Mitarbeiter waren keine direkten Angestellten der Firma, sondern mussten sich als selbstständig anmelden und ihre Verkaufsprovisionen selber versteuern. Eine übliche Vorgehensweise solcher Unternehmen. Bringen sie als neuer Mitarbeiter weitere neue Mitglieder für die Abzockfinanz AG, wurde ihr eigener Provisionsanteil an verkauften Finanzprodukten dadurch um einiges höher. Zu Deutsch, sie verdienten an neuen Mitarbeitern.

Der Vortrag endete damit, wie toll und innovativ dieses Unternehmen war und man plane viele Filialen zu gründen, also im großen Stil zu expandieren. Nach diesem Übermaß an Optimismus wurden zu Schluss des Vortrages über die Abzockfinanz AG noch die riesigen Einkommensmöglichkeiten präsentiert, die jedem neuen Mitarbeiter in Aussicht gestellt wurden. In Wahrheit war die Entlohnung ein einziger Beschiss, die einzigen, die reich werden konnten, waren die Inhaber der Firma und niemand sonst. Wenn sie bei der Abzockfinanz AG als Mitarbeiter reich werden wollten, müssten sie jedem einzelnen Bundesbürger der EU ein Finanzprodukt verkaufen. Noch am selben Abend nach der

Präsentation wurde mir der zweite Teilhaber dieser Firma vorgestellt, ein mittelgroßer, bleicher Mann im Nadelstreif mit rot entzündeten Augen. Es sollte sich später herausstellen, dass er ein Quartalsäufer war, ein ehemaliger Versicherungsagent, der bei seiner Mutter im Keller wohnte. In all den Jahren habe ich ihn an keinem einzigen Tag nüchtern erlebt. Es war erstaunlich, wie viel Alkohol so ein Mensch in sich hineinpumpen konnte, ohne umzufallen. Wo andere viele Stunden für die „Tour de France“ (das berühmteste Radrennen der Welt) trainierten, trainierte er für die „Tour de Sauf“. Ich war mir damals ziemlich sicher, sollte er eines Tages sterben, würde man seine Leber separat und in allen Ehren bestatten. Er war bei der Abzockfinanz AG für die Versicherungsvergleiche zuständig.

Was in Wahrheit so aussah, dass er die laufenden Versicherungsverträge der Kunden im Internet mit anderen Tarifen verglich. Hatte er einen günstigeren Tarif gefunden, wurde dieser dem Kunden verkauft und der aktuell laufende Vertrag des Kunden aufgekündigt. Eine der üblichen Verkaufspraktiken von Finanzdienstleistern, nach denen heute sehr oft noch vorgegangen wird. Oder genauer gesagt, konnte dem Kunden keine neue Versicherung verkauft werden, wurden seine laufenden Verträge einfach umgedreht. Mit dem Verkaufsargument, dass die neuen Verträge in der Prämienzahlung um einiges günstiger sein würden, selbst auf die Gefahr hin, dass die neuen Versicherungsleistungen dadurch um einiges schlechter wurden. Doch diese Tatsache wurde dezent verschwiegen, denn wer liest sich schon das Kleingedruckte durch. Das tat nicht einmal unser alkoholisierter Versicherungsprofi. Die Kunden der Abzockfinanz AG wurden in der internen Fachsprache auch gerne als „Patienten“ oder „hirnlose Schafe, die zum Scheren freigegeben waren,“ bezeichnet und eines war jedem von uns klar, ihr Geld sollte in unsere Taschen wandern.

In weiterer Folge wurde ich Tage später in das Großraumbüro der Firma Abzockfinanz AG eingeladen, was atypisch war für Finanzfirmen, umso größer umso besser. Um vor Ort die „Chefin“, wie sie genannt wurde, sprich das dritte Gründungsmitglied der Firma, kennenzulernen. Die „Chefin“, eine wenig attraktive, mittelgroße Frau mit einem Magistertitel und, wie mir scheint, die einzige bei der Abzockfinanz AG, die etwas von der Materie verstand. Wenig später erzählte sie mir in einem vier-Augen-Gespräch, dass sie ihre komplette Diplomarbeit für ihren Magistertitel aus dem Internet heruntergeladen hatte. (Damals gab es noch keine Plagiat-Software bei den Universitäten.)

Was bei mir nicht gerade sehr viel Vertrauen und Respekt zur Person hervorgerufen hatte, aber was soll es, heiraten wollte sie ohnehin niemand. Nichtsdestotrotz war meine neue Aufgabe bei diesem Unternehmen, für die ich auserkoren wurde, die Aufgabe des Strukturvertriebes.